

Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Zhr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Zhr. 10 Sgr.).

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Anfertigungsgebühren für die Zeitzeile oder deren Raum 15 Rpf. (1/4 Sgr.).

A. B. Der eigentliche Motor im Kulturkampf.

I.

Die Hülfe der „Brüder“ in und außer Deutschland ist ein wesentlicher Faktor der politischen Berechnungen geworden; ihre guten Dienste werden mit Assigaten auf die katholische Kirche bezahlt. Wollen wir daher die Kulturkämpfer genau recognosciren, so müssen wir ihren eigentlichen Stützen auf die Nüchte sehen.

Zu diesem Zwecke durchlief ich die vier ersten Monate 1875 der erklärt-maurerischen Presse, besonders der „Baughütte“, deren Redacteur Br. und Buchhändler J. G. Fintel immer aufrechter spricht, als die übrigen Logenmänner.

Zum Neujahr schreibt die „Baughütte“ (1875, S. 1): „Der freimaurerische Bund steht in dieser unserer Gegenwart mehr denn jemals mitten im Sturme und mitten im Kampfe um's Dasein.“ Wir bitten unsere liberalen Katholiken, diesen Satz zweimal zu lesen, damit sie uns nicht wieder der Gespensterfleherei bezichtigen, wenn wir vor Unterwerfung der maurerischen Aktion warnen. Weil nun die Loge in seinem Lande der Erde auch nur das Mindeste von Regierungswegen zu leiden hat, ja fast Alles mitteilen darf, so muß Etwas dahinter stehen, wenn sie ruft, daß sie „mehr denn jemals mitten im Sturme und im Kampfe um's Dasein steht“. Der Sinn ist nur: sie spielt mit der Kirche va banque; eine von beiden muß untergehen, daher die Maurer den letzten Mann einsetzen.

Darum folgt a. a. O. die Mahnung an die Spitzen: „Die Arbeiter überall an die baubedürftigen Plätze zu stellen, damit sie zum Besten des (maurerischen) Bundes und der Menschheit nach Maßgabe ihrer Kräfte und treu den übernommenen Verpflichtungen bauen zwischen Birkel und Winkelmaß“, d. h. alle einflussreichen Stellen mit Freimaurern zu besetzen, damit diese im Geiste und Interesse des Geheimbundes mandoriren. An die einzelnen „Brüder“ aber ergeht die Parole: „In der jetzigen Zeit soll Niemand schweigen oder nachgeben, man muß reden und sich rühren, nicht um zu überzeugen, sondern sich auf seinen Posten zu behaupten.“ Mit anderen Worten: Der Kulturkampf darf nur noch als Machtfraße behandelt, daher nicht mehr mit juristischen und philosophischen Gründen geführt werden. Der Einfluß auf das Gesamtvolk muß endlich gewahrt werden durch „Jugendbildung im freimaurerischen Sinne.“

Das Object des Kampfes ist „Der Irrthum und der Aberglaube“ („Baugh.“ 1875, S. 93), d. h. das positive Christenthum, wie es sich vorzüglich in der katholischen Kirche zeigt. B. v. Röder zu Gnefen (a. a. O.) behauptet: „Jahrbunderte hindurch hat die Menschheit gerungen, und es ringen heute noch ganze Völker gegen die verwerflichen Bestrebungen, die Geistesheile menschlicher Wissenschaft und Bildung durch blinden Autoritätsglauben, durch blöde Menschenfahrungen zu verdunkeln.“

— Damit wir aber ja versichert seien, daß der Logenmann Niemand anders, als den Katholicismus, anfaßt, fährt er fort: „Ja, vergebens thront der „Heilige im Vatican“ im erborgten Glanz seiner Unfehlbarkeit, um den dem Lichte zugewandten Strom der Zeit zu hemmen. Die längste Nacht im geistigen Leben unseres Volkes — und dessen sind wir froh — ist längst vorüber; und auch bei den meisten unserer Nachbarvölker dämmert es in den tiefsten Thälern, während die Höhen im zauberischen Morgenlichte erglänzen. Da kann keine Nacht des Aberglaubens mehr kommen, sondern nur ein heller Tag des Segens; denn das Licht, das vom ewigen Osten (der Freimaurerei) ausgeht, können Menschen nicht dämpfen.“

Bei dem anerzogenen Hass gegen Papstthum und römische Kirche lassen sich sogar gläubige Protestanten leicht als Bundesgenossen des Freimaurerthums im Kulturkampf werben. Wie

täuschen sich die Aermsten! Es gilt nicht bloß der Kirche, sondern aller und jeder Offenbarung. Der Br. R. Schöner ruft in der Festschrift bei Stiftung der deutschen Loge „Vestaloggi“ zu Neapel (21. Febr. 1875): „Den Gläubigen ist die Wahrheit durch Offenbarung zu Theil geworden! Aber was ist das auch für eine Sorte der Wahrheit? Schändet man nicht ihren heiligen Namen, wenn man ein Gebilde damit bezeichnet, das vor der Prüfung des Verstandes, des einzigen von der Natur verordneten Richters über das Wahre, wie ein Schemen verschwindet? Ist es nicht der beleidigendste Hohn gegen den souveränen Verstand, wenn man ihm zumuthet, auf sein höchstes Recht zu verzichten und Etwas für Wahrheit hinzunehmen, was sich nie und nimmer als solche ausweisen kann?“ („Baugh.“, 27. März 1875, S. 99.) Doch ist der Mann noch so gnädig, die Gläubigen nicht à la Robespierre mit Stumpf und Stiel zu vernichten; „aber bekämpfen mit allen ehrlichen Waffen sollen wir sie, heranziehen, belehren, sehend machen jene Opfer des Glaubens. Wissen und Glauben sind unverfälschte Gegensätze. Also hinaus mit dem Glauben, nicht bloß aus unseren Hallen, sondern aus den Adressen der Menschheit, damit Raum darin werde für das Licht der Weisheit!“ (A. a. O. S. 100.) — Darum ruft man die Brüder auch mit der hochsteifen Maurer-Poesie (S. 101) zum Kampfe:

„Laß Deine Thaten Deinen Ruhm verkünden,
Du Maurerbund! Das ist der Zeit Gebot!
Und mit dem Wahn und mit der Lüge Sünden
Rein Friedenschluß, den Kampf bis in den Tod!“

Also steht auch der stumpfste Verstand sonnenklar, daß der Kulturkampf jedem geoffenbarten Glauben gilt. Es wäre daher an der Zeit, daß endlich auch die redlicheren Protestanten ihren Feind da erkennen und bekämpfen, wo er wirklich ist. Ja sogar der positive Jude muß sich erheben gegen einen Geheimbund, dessen Lösung lautet: „Wissen und Glauben sind unverfälschte Gegensätze!“

Aber es kommt noch besser. Der Glaube an Gott und Unsterblichkeit ist ein Gemeingut der Menschheit, ja für die Erhaltung der Gesellschaft so unentbehrlich, daß ohne ihn ein geselliges Leben überhaupt unmöglich ist, weil unser Geschlecht sonst, nach dem Gesandnisse sogar der Schreckensmänner von 1793, eine Tigerheerde wird. Was wagen nun die Leibgardisten des Kulturkampfes in der Gegenwart zu sagen? In der „Baughütte“ vom 3. April 1875, Seite 106, zweite Spalte, lesen wir wörtlich:

„Voreilig wäre es zu sagen: »Es ist kein Gott«, weil wir Nichts von ihm wissen, oder: »Es gibt kein Leben nach dem Tode«, weil es durch Nichts bewiesen wird. Denn die klügste Auster auf dem Meeresgrunde hat vermuthlich keine Ahnung davon, daß zweibeinige Wirbelthiere (d. h. wir Menschen!) existiren, die Auster essen und ihre Mitgeschöpfe wegen Glaubensmeinungen verfolgen; und die philosophisch gebildete Auster wird nicht wissen, daß noch einmal ein Schmetterling aus ihr werden soll. Aber frivol ist es zu behaupten: »Es ist ein Gott, es ist eine Unsterblichkeit, obwohl es durch Nichts erwiesen werden kann«; — denn das hebt die Grundlagen auf, auf welchen allein (?) die heilige Wahrheit sich erbauen kann. Also fort mit dem Bärwahrhalten dessen, was wir nicht wissen können, fort mit dem Glauben! Für uns darf nicht existiren, was wir nicht wissen, was nicht für unser Denken gewiß ist.“

Demnach schrumpft die ganze Religion in den Satz zusammen: Es ist viel leichter philosophisch nachweisbar, daß ein Gott ist, und die Menschenseele nach dem Tode fortlebt. Jede Religion aber, die mehr behauptet, ist vom Uebel und treibt mit dem Menschengesichte ein frivoles Spiel. Und die praktische Folgerung daraus? Jede Religion, und hätte sie auch nur das einzige Dogma vom Dasein Gottes, ist als Verbrechen an der Souveränität des menschlichen Verstandes

wird?“ fragte er. „Es ist nur, um den hübschen Tisch zu schonen, daß ich frage, denn geöffnet wird er.“

„Nein“, rief der Burche, „das weiß auch niemand, als der Herr Graf allein; deshalb hat er ja den Tisch kommen lassen, weil er eine so ausgezeichnete Einrichtung hat.“

Der Polizeileutnant zuckte die Achseln. „Thut mir leid, dann wird er geöffnet, wie es eben möglich ist.“

„Könnten Sie nicht warten, bis der Herr Graf kommt?“ fragte der Burche ängstlich.

„Nein, das einzige was ich noch thun kann, ist, erst die andern Sachen zu durchsuchen. Viel Zeit zum Warten haben wir nicht. Im Vorzimmer steht ja auch noch ein Schreibtisch.“

„Der alte“, bemerkte Franz, „dazu paßt der Schlüssel aus dem Secretair.“

Der Beamte lachte; „der Herr Graf scheint gute Gründe gehabt zu haben, einen Schreibtisch ohne Schloß zu nehmen“, sagte er mit nicht zu verkennender Beziehung. „Also vorwärts; Sie folgen auch mein Fräulein.“ Er wandte sich bei diesen Worten nach Elisabeth um, die wie zufällig an den Schreibtisch herangetreten war.

„Wenn Sie hier beginnen wollen, der Tisch ist geöffnet“, sagte sie ruhig, „es wäre doch schade gewesen, ihn zu zerstören.“

„Sie kennen die Einrichtung?“ rief der Beamte erstaunt. „Wie haben Sie ihn geöffnet und wann? Ich stand ja daneben und habe es nicht bemerkt.“

„Ich bin nicht verpflichtet, Sie damit bekannt zu machen“, erwiderte sie mit dem Stolz, den sie von Anbeginn, mit Contrast zu ihrer eigenthümlichen Lage gezeigt hatte, „ich that schon mehr als meines Amtes ist, indem ich Ihnen behülflich war, den Tisch zu öffnen.“

„Weil Sie wußten, daß das jetzt weder Ihnen noch dem Herrn Grafen mehr schaden kann“, sagte er spöttisch nach dem Ramin zeigend. „Die Sache ist sehr klar, die Nachsuchung ist eine reine Formsache gewesen, natürlich ohne allen Erfolg.“

Sie schwieg und setzte sich wieder, während er in den nun fast völlig leeren Schubladen umher kramte. Er war noch dabei beschäftigt, als ein Wagen vorfuhr, und Franz in maschinenmäßiger Eifer der Thür zusagte.

„Hier bleiben“, rief der Beamte ärgerlich.

des auf Leben und Tod zu bekämpfen. Hiergegen muß sich nicht bloß der Christ, sondern Jude und Türke, Parsi und Hindu, Chinese und Hottentotte erheben.

Welche schauerliche Perspective bietet sich im Kulturkampfe! An seinem Ende grinst uns das Chaos des religiösen, rechtlichen, sozialen Nihilismus entgegen. Die Männer der Loge verkünden es ja laut („Baughütte“ a. a. O., erste Spalte): „Wir kämpfen nicht gegen den Gläubigen, sondern gegen den Glauben.“ Der Kampf gegen den Glauben aber muß um so energischer und unermüdlicher sein, als dieser die schwerste und schlimmste Art der Unwissenheit ist: denn er ist die bewußte Abkehr vom Wissen. — Und was ist die Loge? Wenn sie in der That die in ihrem oben genannten Organ aufgestellten Grundsätze zu verwirklichen strebt, dann ist sie die schwerste und schlimmste Art der religiösen und politischen Revolution. Dann ist sie die bewußte Apostasie von Gott und Christus, eine Verschwörung zu dem Attentate, die christlichen Völker unter das Joch der antichristlichen Humanität zu bringen.

Deutschland.

— Berlin, 12. Juli. An vielen Orten ist nach dem Gesetze vom 21. Mai v. J. das Vermögen geistlicher Stellen durch Commissarien der Regierung beschlagnahmt worden. Die Commissarien sollen nach dem Gesetze das Vermögen für Rechnung der Stellen verwalten, sie empfangen alle Zahlungen, die an die Stellen zu leisten sind, Kapitalien, Zinsen, Pächte u. s. w. Auf den eingehenden Geldern ruhen nun aber meistens geistliche Verpflichtungen, namentlich die Verschönerung heiliger Messen. Ich habe mich an verschiedenen Orten, an denen das Vermögen einer geistlichen Stelle beschlagnahmt ist, darnach erkundigt, wie es mit der Erfüllung dieser Verpflichtungen steht, und habe leider erfahren, daß die Verpflichtungen nicht erfüllt, die hl. Messen nicht gelesen werden. Das widerspricht der Absicht des Gesetzes nicht minder als dem Wortlaute. Die Absicht des Gesetzes ist, einem gesetzwidrig angestellten Geistlichen die Bestimmung der Stelle unmöglich zu machen; nach dem Wortlaute des Gesetzes soll der Regierungskommissarius das Vermögen der Stelle verwalten. Eine Verwaltung aber hat nicht bloß die Gelder zu erheben, sondern auch die darauf ruhenden Verpflichtungen zu erfüllen, und der Bestimmung einer erledigten Stelle durch einen maßgesühndig angestellten Geistlichen wird dadurch kein Vorbehalt geleistet, daß ein anderer Geistlicher die Messungsverpflichtungen erfüllt. Wo also die Stifter selbst noch leben, da haben diese, oder für den Fall ihres Todes die Verwandten, das Recht, von dem Verwalter des Vermögens der betreffenden Stelle zu verlangen, daß er die hl. Messe lesen lasse; sind aber keine dazu berechtigten Verwandten vorhanden, so hat der Kirchenvorstand das Recht und die Pflicht, dieses Verlangen zu stellen. Ist der mit der Verwaltung beauftragte Commissarius sich seiner Verpflichtung bewußt, so wird er von selbst schon darauf bedacht sein, daß die Stiftungen erfüllt werden; thut er es nicht, so muß er dazu gezwungen werden. So weit aber sind wir noch nicht gekommen, daß sich das nicht erweisen ließe. Mögen also alle, die in der Lage sind, Stifter, Verwandte, Kirchenvorstände, sofort verlangen, daß der Verwalter des Vermögens die Stiftungen erfüllen lasse, und mögen sie ihr Recht bis zu den letzten Instanzen verfolgen. Die Erfüllung der Stiftungen ist leicht, wenn noch ein oder mehrere Geistlichen an Orte sind. Ist kein Geistlicher da, so bleibt freilich nichts anderes übrig, als die Erfüllung durch einen auswärtigen Geistlichen besorgen zu lassen; enthält aber die Stiftung die Bestimmung, daß die Messen an dem Orte selbst, sei es in der Pfarrkirche, sei es in einer Kapelle, gelesen werden, so kann sich auch dem die Verwaltung nicht entziehen. Unsere Väter oder Glaubensbrüder haben die Stiftungen nicht gemacht, damit die Erträge derselben von Jahr zu Jahr aufgeschauelt, sondern damit für die jährlichen Erträge die Zwecke

„Aber das ist der Herr Graf“, entgegnete der Diener erstaunt.

„Um so besser; lassen Sie ihn nur kommen, er wird sich schon ohne Ihre Hülfe herausfinden, und auch die, welche mit ihm sind. Sie rühren sich nicht von der Stelle.“

Gleich darauf hörte man durch die offenen Thüren Wolfgang's Schritt und dann erschien seine hohe Gestalt auf der Schwelle. Sprachlos, wie aus Erz gegossen stand er da, er konnte es nicht fassen, was geschehen war, denn sein Blick blieb auf Elisabeth haften, die glitzernd an dem Ramin sich aufrecht hielt. Wie nahe seine Vermuthungen auch sonst der Wahrheit kamen, ihr Bild paßte nicht zu seinen Befürchtungen und machte das Ganze unverkennlich.

„Elisabeth“, flammte er endlich, „Elisabeth, wie kommen Sie hierher?“

Bei dem Klange seiner Stimme fühlte sie sich gerettet, geborgen, geschützt, in dem süßen Gefühl der Sicherheit bedeckte sie das Gesicht mit den Händen und ließ ihren Thränen freien Lauf. Sie fühlte es kaum, daß seine Arme sie umfaßten, daß ihr Haupt einen Augenblick an seiner Brust ruhte, ehe er sie zu einem Sitze geleitete, in diesem Moment war jene Stelle die einzige und natürlichste auf Erden für sie.

„Was bedeutet dies alles, meine Herren?“ fragte Wolfgang, sich an den Polizeileutnant wendend, aber ohne Elisabeth's glitzernde Hand los zu lassen, die noch immer in der seinen ruhte.

„Eine Hausfuchung, Herr Graf“, entgegnete der Beamte höflich, „die aber nutzlos sein wird, da jene Dame dort uns zuvor gekommen zu sein scheint. Es handelt sich um die Aufhebung einer polnischen, sogenannten patriotischen Gesellschaft, die höchst gefährliche Tendenzen hat und deren Bureau hier vermußt wird.“

„Eine flüchtige Bläse überzog einen Moment Wolfgang's Gesicht. „Thun Sie Ihre Schuttpflicht“, sagte er ruhig.

„Sie ist zum größten Theil gethan, Herr Graf. Wie ich Ihnen sagte, die junge Dame dort scheint gründlich ausgeräumt zu haben. Sowohl der Haufen verbrannter Papiere, die noch loderten, als ich den Eingang erzwang, als auch die Kenntniß der Dame, wie Ihr Schreibtisch zu öffnen ist, spricht dafür.“

(Fortsetzung folgt.)

?? Schloß Elkrath.

Roman von Solo Raimund.

(Fortsetzung.)

Elisabeth erglänzte bis unter das weiche, braune Haar; Schmerz, Jörn Verschämung und die Ohnmacht, sich zu rechtfertigen, alles kämpfte in ihrem jungen Herzen. Jetzt traten die Folgen ihres Thuns an sie heran und forderten ihren Stolz zum Opfer.

„Ich will den Herrn Grafen erwarten, um ihn zu sprechen“, antwortete sie.

„Stehen Sie seit längerer Zeit mit ihm in einem so intimen Verhältnisse, welches abendliche und so späte Besuche rechtfertigt?“

„Seit langer Zeit ist unser gegenseitiges Verhältniß dasselbe geblieben; mein Besuch hier ist der erste.“

Er fixirte sie wieder mit demselben misstrauischen Blicke. „Und warum kommen Sie gerade heute hierher?“

„O, mein Herr“, entgegnete sie gereizt, „ich zweifle, daß ich nöthig habe, darüber Auskunft zu geben; Sie werden auch leicht erwägen, wie viele Vorwände mir zur Gebote ständen, falls ich Lust hätte Ausflüchte zu suchen. Ich denke mir aber, daß Ihre Pflichten hier wesentlich andere sind, als sich mit meinem Verhältnisse zu Graf Elkrath zu beschäftigen, denn Ihre Lieberaufsicht, mich hier zu finden, zeigt, daß Sie auf meine Anwesenheit hier durchaus nicht gerechnet haben, daß also der Zweck Ihres Erscheinens hier ein davon ganz unabhängiger gewesen sein muß.“

„Man wird später auf die Sache zurückkommen“, sagte er herablassend: „fürs erste mag Ihnen eine weitere Auskunft darüber erpart bleiben. Während ich hier meine Nachforschungen vornehme, dürfen Sie aber das Zimmer nicht verlassen.“

Sie setzte sich still und ergeben in den Lehnstuhl, der vor dem Ramin stand, und blickte in die ersterbenden Kohlen und den heißen Asche darauf. Die Leute begaben sich unter Anweisung des Polizeileutnants an eine Durchsuchung verschiedener Kommoden und Tische, während er selbst ziemlich überrascht und ungeschicklich vor dem Schreibtische stand, der kein Schloß aufzuweisen hatte. Er rückte und schob, beleuchtete ihn von allen Seiten und rief endlich den Bedienten. „Wissen Sie, wie das Ding geöffnet

der Stiftungen erfüllt werden. Also noch einmal: Möge Niemand säumen, den es angeht, Stifter, Verwandte, Kirchenvorstände, die Erfüllung der Stiftungen zu verlangen!

Der Justizminister hat unterm 3. d. Mts. sämtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft davon in Kenntniß gesetzt, daß es nach einer Mittheilung der luxemburgischen Regierung neuerdings häufig vorkomme, daß preussische Justizbehörden luxemburgische Gerichte oder Staatsanwaltschaften ersuchen, von in Luxemburg wohnhaften Personen Forderungen, über welche in Preußen gerichtlich entschieden ist, durch Zwangsvollstreckung einzutreiben oder in Preußen erwachsene Kosten mittels einer solchen einzuziehen. Derartige Ersuche sind jedoch unzulässig und die Justizbehörden werden daher auf die Beachtung der darüber bestehenden Vorschriften hingewiesen. — Zu § 123 des Reichsstrafgesetzbuches hat das Obertribunal durch Erkenntniß vom 14. April d. J. folgenden Grundsat aufgestellt: „Im Falle eines Hausfriedensbruches ist nicht jedes Familienmitglied, sondern nur der Hausherr oder ein Stellvertreter desselben zur Stellung des Strafantrags berechtigt, weil dazu eben nur der eigentliche Inhaber der Wohnung als Träger des Hausrechts und bei Familienwohnungen das Haupt der Familie befugt ist. — Der Finanzminister hat für die demnächst in Köln stattfindende internationale Gartenbau-Ausstellung Betreffs der aus Auslande kommenden Gegenstände die Zollfreiheit nach den Grundsätzen bewilligt, wie sie 1865 unter den damaligen Zollvereinsstaaten eben für Ausstellungszwecke genau festgestellt worden sind.

Das von Dr. Engel geleitete Königl. Statistische Bureau hat jetzt die Vierung der Drucksachen für die am 1. December d. J. stattfindende Volks- und Gewerbezählung öffentlich ausgeschrieben. Von dem großen Umfange der durch diese Zählung notwendig werdenden Arbeit kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man liest, daß 12½ Millionen Haushaltungs-Vergleichnisse (25,000 Kilogramm), 82 Millionen Zählarten (96,000 Kilogramm), 1 Million Gewerbe-Fragebogen (12,000 Kilogramm), 6½ Millionen Umschläge mit Anleitung (52,000 Kilogramm), also insgesamt 185,000 Kilogramm Drucksachen gebraucht werden.

Man will im Wege der Reichsgefetzgebung Maßregeln treffen, damit Eltern und Gewalthaber ihre Kinder und Pflegebefohlenen nicht, ehe diese das 16. Lebensjahr vollendet haben, Gaulten, Seiltänzern, Kunststreitern und ähnlichen Gewerbebetreibenden in die Lehre geben dürfen. Das Reichstanzleramt soll die Regierungen bereits davon verständigt haben.

Berlin, 12. Juli. Die „Post“ schreibt: Mehrere Blätter enthalten die Notiz, daß der Herr Handelsminister die Beschlusseingabe des Hauses der Berlin-Cöhlener Eisenbahn angeordnet habe. Von zuverlässiger Seite hören wir, daß dies nicht geschehen, daß aber auch ein Anlaß zu solcher Maßnahme nicht vorliege, da thatsächlich die Arbeiten schon auf das energischste betrieben werden, insbesondere diesseits und jenseits der Strecke des Harzes. Bemerkten wollen wir, daß dabei auch auf eine Unterstützung der einheimischen Industrie in so fern Bedacht genommen ist, als die dazu erforderlichen Materialien, so weit abzusehen, schon jetzt bei deutschen Etablissements beordert worden sind. — Officiös wird geschrieben: Die gegenwärtig in Betreff des Amtsnachfolgers des auf seinen Antrag auscheidenden Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau gemachten Mittheilungen beruhen lediglich auf Vermuthungen und Annahmen, da derartige Ernennungen zuvor im Staatsministerium berathen zu werden pflegen, ehe sie zur allerhöchsten Vollziehung in Vorschlag gebracht werden.

* **Rünchen**, 10. Juli. Alles greift jetzt in den Wahlkampf ein, sagte dieser Tage die Wiener „Presse“ in einer bayerischen Correspondenz, — „auch die preussischen Blätter mit ihrem gewöhnlichen Ungeschicklichkeit und Rohheit“. Dies dürfte besonders die „Magdeburger Zeitung“ treffen, welche unlängst in ihren Berliner Correspondenzen den oberbayerischen Katholicismus für eine „Geisteskrankheit“ erklärte und energisch für protestantische Einrichtungen in Bayern plaidierte. Die Berliner „liberalen“ Blätter machen übrigens keinen Hehl daraus, daß sie die bayerischen Reservatrechte vernichtet zu sehen wünschen. „Nur im engsten Anschluß an das übrige Deutschland kann der bayerische Klerus mit seinem mächtigen Anhang besiegt werden“, meinen sie und die Berliner „Volkzeitung“ nimmt in ihrem jüngsten Wochenbericht „mit Befriedigung davon Act, daß in das liberale Programm nunmehr auch die Abschaffung der sogenannten Reservatrechte aufgenommen ist.“ Daß derartige Forderungen des „liberalen“ Programms Niemand so erwünscht sein müssen als deren Patrioten, scheinen die klugen Berliner nicht einmal zu ahnen.

* **Rüschden**, 11. Juli. Der „Deutsche Mercur“ bringt einen Wahlaufschuß an die Katholiken, in welchem dieselben aufgefordert werden, zahlreich an die Wahlurne zu treten und gemeinsame Sache mit den „Liberalen“ zu machen.

Wien, 11. Juli. Die Kaiserin Maria Anna hat den Landesvertretungen, so wie den Vertretungen der Städte, Bezirke und Gemeinden, dann den Corporationen und Vereinen Allerhöchstdienern tiefgefühlt den Dank für die Beweise der rührendsten Theilnahme ausgesprochen, welche Allerhöchstdienern aus allen Theilen der Oesterreich-ungarischen Monarchie zugekommen sind. Hiervon wurde den Statthaltern und Landespräsidenten befehrt der entsprechenden Verlautbarung die Mittheilung gemacht.

• **Wien**, 12. Juli. Das „Neue Wiener Fremdenblatt“ erzählt, daß die bisherigen, ganz unbedeutenden Ruhestörungen in der Herzegovina sich auf auch sonst öfters vorkommende Rentenzufälle reduciren, welche von der Bevölkerung ausschließlich darauf berechnet seien, sich von der Steuerlast zu befreien und besonders Privilegien zu erzwingen. Die ganze Bewegung sei auf wenige Grenzortschaften beschränkt. Seitens der österreichischen Regierung sei genügende Vorkehrung getroffen worden, daß die Grenze respectiv und den türkischen Rentiten Steuerzahlern von österreichischer Seite keinerlei Ermunterung oder Succurs zugehe.

Italien.
O Rom, 3. Juli. Am 1. d. M. fand die Beschlagnahme resp. Wegnahme des Convents Tor de Specchi der Oblatinnen durch die Liquidations-Commission statt. Die Damen dieses Convents sind größtentheils aus den ersten römischen Familien und haben daselbst über große Reichthümer zu verfügen. Daher fiel auch der Geiz-Blind der Regierung auf dieses Damen-Stift, das übrigens in Folge seiner Ordensregeln gar nicht als Kloster zu betrachten ist, was nun schon im vorigen Jahre vom Deputirten Mari in Parlamente bekannt wurde. Die Oberin protestirte schon damals gegen die Beschlagnahme desselben und machte bei dem Reichthum einen Proceß anhängig, dessen Ausgang noch abzuwarten ist. Doch die Liquidations-Junta wartet nie, sie nimmt, was ihr gefällt, und schon in mehreren Fällen hat die italienische Regierung die ihr von den Conventen anheischig gemachten Prozesse verloren. Es könnte ihr mit Tor de Specchi wohl auch ähnlich ergehen. Am Tage der Beschlagnahme zeichnete sich die italienische Polizei wieder einmal durch einen Act der rohesten Brutalität aus, wie solches seit den 5 Jahren der Freiheit, des Fortschrittes und der Civilisation sehr häufig gegen die Katholiken und selbst gegen Damen geschah. Man erinnere sich nur an die Scenen im Colosseum und an die Verhaftungen von schwachen Damen. Dod

ick will auf das Factum kommen. Am Abende des ersten Juli kam die Fürstin-Wittwe, Donna Hyacinth-Marie Massimo aus der Kirche des Convents von Tor de Specchi. Raum war sie in ihren Wagen gestiegen, als sie von einem Mann in der größten Weise aufgefodert wurde, sogleich wieder aus dem Wagen zu steigen. Alle Vorstellungen der Fürstin gegen einen solchen unqualifizirbaren Befehl eines Unbekannten blieben erfolglos und die Fürstin, die sich nicht der rohen Gewalt eines Mannes aussetzen konnte, leistete endlich der Aufforderung Folge; aber sie fragte den Unbekannten, wer er sei und mit welchem Rechte er ihr diesen Befehl geben könne. Ohne aber die Fürstin einer Antwort zu würdigen, untersuchte er auf's Genauesten den Wagen. Auf die nachmalige Frage, wer er sei, antwortete er dann sech: „Nicht einmal Christus hätte ich gesagt.“ Darüber war die Fürstin entrüstet und sagte ihm, daß sie das Gesez gegen ein solches willkürliche Benehmen zu Hülfе rufen werde. Unterdessen war er mit seiner Wagen-Durchsuchung fertig und gab sich endlich als einen Agenten der Quästur zu erkennen. Die Fürstin stieg wieder in ihren Wagen und soll dem Agenten gesagt haben: „Ich werde diesen Fall an den König berichten.“ — Sie ist durch ihren seligen Mann, dessen Mutter eine Prinzessin Carignau war, sehr nahe mit dem Hause Savoyen verwandt. Unsere revolutionären Blätter erzählen, natürlich auf Anordnung der Quästur, die Sache ganz anders, die sich wahrscheinlich ihres Agenten schämen mag. Nach diesen verleumderischen Schandblättern, sei die Quästur avisiert worden, daß die Damen von Tor de Specchi das Gesez verletzen, indem sie seit dem 30. Juni, das war der Tag der Auffündigung, werthvolle Gegenstände aus dem Kloster entfernen lassen. Die Damen, deren Namen diese schamlosen Blätter jedoch nicht angeben können, weil die ganze Geschichte einzig und allein zur Rechtfertigung dieses rohen Polizei-Agenten erfunden ist, sollen am 1. Juli von in Civil gekleideten Polizisten angehalten und mit Werthgegenständen des genannten Klosters gefunden worden sein, als sie eben aus dem Kloster traten. Um Gotteswillen, die Namen, wenn Ihr sie wißt! In diesem Augenblicke stieg eine in tiefe Trauer gekleidete Dame in einen Miethswagen. (Das ist eine Unwahrheit, denn die Fürstin Massimo hatte ihre eigene Equipage gehabt). Nun will sich die Quästur, nachdem sie die Fürstin Massimo gleich einer Diebin behandelt hatte, noch gar damit ausreden, daß sie sie nicht gefannt habe und daher muß der Miethswagen herhalten. Uebrigens auch ein testimonium paupertatis für eine Polizei. Daß sich die Fürstin Satisfaction verschaffen wird, dürfte wohl als sicher anzunehmen sein, da können unsere Schandblätter schreiben, was sie wollen; denn Thatfachen, die durch Zeugen bekräftigt werden können, leugnet man doch nicht so leicht. Den Tag darauf begab sich die Commission in das Kloster, um Besiz von denselben zu nehmen. Sämmtliche Damen waren um ihre Oberin versammelt, welche den Commissar der Junta empfing, und als sie von dessen Absicht unterrichtet war, gegen dieselbe in ganz entschiedener Weise protestirt, und dann erst der Gewalt wich, indem sie das geraubte Haus dem Regierungs-Commissar überließ. Dieser nahm sodann Akt von dem Proteste und vertheilt an die Damen die ausgefertigten Pensions-Scheine à 600 Lire. Unter diesen armen Damen befand sich auch die Richtе Pius IX., welcher man auch diesen großmüthigen Pensions-Schein gab. Damit hat die Regierung des freien-Italiens ihre Schande und Schmach wieder um eine Stufe erhöht.

Spanien.

* Von der französischen Grenze, 7. Juli schreibt der Correspondent der „Nat. Ztg.“: Die Operationen haben auf allen Punkten begonnen theils durch die Alfonsinos, theils durch die Karlisten. Im Ganzen haben die Alfonsinos immer noch die Oberhand behauptet, wenigleich sie bis jetzt durchaus nichts erreicht haben. General Loma hat mit Erfolg den Angriff der Karlisten abgeschlagen; General Blanco hält bis zu diesem Augenblicke noch sämtliche Stellungen um San Sebastian herum; Jovellar und Martinez Campos haben sogar Cantavieja erstickt. Bei San Sebastian sieht es allerdings nicht mehr ganz so günstig aus: einzelne karlistische Granaten gelangen an die Vorstädte und die Verbindung mit Renteria ist wieder unterbrochen. Auch der Weg über den Jaizquibel nach Fuenterrabia ist wieder unpassierbar, es wird von den karlistischen Batterien befehrt. Noch schlimmer steht es in Katalonien, wo Saballs sich bis auf eine halbe Meile von Barcelona nähert. Weshalb eigentlich Martinez Campos Katalonien preisgegeben hat, um sich mit Jovellar zu vereinigen, das ist vom militärischen Standpunkte aus vollkommen unverständlich. Die Armee Jovellars ist mehr als genügend, um Dorregaray zu schlagen, falls es gelingen sollte ihn zur Schlacht zu zwingen. Danach hätte man erwarten müssen, daß Martinez Campos in Katalonien, Jovellar in Aragon gleichzeitig mit aller Energie anzugreifen würden. Man scheint aber Dorregaray trotz numerischer Ueberlegenheit so weit gefürchtet zu haben, daß man Katalonien Saballs vollständig überlassen hat. Die Folge davon ist sehr einfach: Dorregaray weicht gefürzt jedem ernstlichen Kampfe aus, überläßt dem Feinde nach kurzer Scheinwehr seine Stellungen und löst den größten Theil seines Heeres auf, um dem Feinde durch Banden Abbruch zu thun. Mirabel ist genommen, Cantavieja ist befreit, doch was hat man damit gewonnen? Die kleine Anzahl von Gefangenen in Mirabel kann benutzt werden zum Austausch gegen die Leute, welche Loma bei Balmaseba verloren hat, die alten Kanonen und Gewehre sind fast unbrauchbar, strategisch ist absolut nichts erreicht. In allen Orten, welche Jovellar und Martinez Campos bei ihrem Vorrücken ohne Besatzung lassen, tauchen die Karlisten wieder auf, schwache Posten und Zufuhren an Lebensmitteln werden von ihnen überfallen, kurzum die Alfonsinos permanent beunruhigt und geschädigt. Die Bewohner jener Landes scheide sind den Alfonsinos keineswegs hold, sie fliehen mit den Karlisten unter einer Decke und begünstigen alle Unternehmungen derselben. Immer mehr bedrängt wird Dorregaray alle seine Truppen auflösen, um sie später im Rücken des Feindes zu sammeln, so daß dort kein Ende abzusehen ist. Vorausgeschickt werden die Alfonsinos durch das Verhalten der Bewohner und durch die Taktik Dorregarays in nicht zu ferner Zeit gezwungen sein, Aragon wieder zu verlassen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Saballs benützt indeffen die Gelegenheit, um in Katalonien in Trüben zu fischen. Der ganze Erfolg dieser Operationen muß sich der Schlage nach darauf beschränken, einzelne kleine Orte zu nehmen, ohne daß man aber im Stande sein wird, sie alle zu halten. Für San Sebastian und Bilbao ist keine ernsthafte Gefahr vorhanden. Einzelne Geschosse werden wohl diese beiden Städte erreichen, großen Schaden dürften sie jedoch kaum anrichten. Die wäre nur bei Bilbao möglich, doch müßte dann eben die Hauptmacht der Karlisten vor diesen Ort ziehen, und bis jetzt hört man noch nichts davon. In San Sebastian ist indeffen alles auf einen ersten Kampf vorbereitet. Das französische Kanonenboot „Orion“ dampfte vorgestern nach diesem Orte, um nöthigenfalls seine Bandkente zu schützen. Zieht man die jetzige Lage der Dinge genau in Erwägung, so kommt man zu dem Schluß, daß die Sache für den Carlismus so günstig steht, wie noch nie zuvor. Vor etwas mehr als zwei Jahren bestand die ganze karlistische Heeresmacht aus dem Pater Santa Cruz und seiner etwa 50

Mann starken Truppe. Seit dieser Zeit haben die verschiedenen Madrider Regierungen nach ihren offiziellen Berichten Sieg an Sieg gereicht. Statt aber den Karlismus zu vernichten, haben diese Siege seine Macht nur befestigt; aus den Banden hat sich in Navarra und den baskischen Provinzen eine wohlorganisirte Armee gebildet, welche es wagen darf, sich mit den Regierungstruppen in offener Schlacht zu messen. Auch im Centrum und Katalonien haben Dorregaray und Saballs nach und nach einen Theil ihrer Banden diszipliniert und sich so einen Kern geschaffen, um den sich bei Fortdauer solcher Siege der Madrider Regierung bald wie im Norden ein kampffähiges Heer schaaren wird. Die Ursachen dieses Gegenjages liegen klar auf der Hand. Den Karlismus bringt die Opferwilligkeit und die fanatische Liebe seiner Anhänger stetig vorwärts, der Indifferentismus und die Eifersucht läßt dagegen im andern Lager mit den besten Mitteln nichts zu Stande bringen.

* **Verä.** 9. Juli. Das **W. V.** meldet: General Perault, welcher einen Theil der in Alava stehenden Carlisten befehligt, stieß bei einem Marsche gegen das Fort Rumelaga auf den Feind, der eine Höhe besetzt hatte. Obwohl Perault nur drei Bataillone, zwei Alacenia-Kanonen und eine Escadron Reiter bei sich hatte, griff er doch sofort an, zersprengte den Feind und verfolgte ihn bis Puebla (bei Miranda am Ebro). Das Bombardement von San-Sebastian und Hernani dauert ununterbrochen fort, der letztere Ort liegt so ziemlich in Trümmern, die Einwohner flüchten massenhaft nach Frankreich. Dies die Antwort auf die unfinnige Befehligung carlistischer Dörfer durch die Fregatte „Vittoria“. Die Junta von Guiposcoa hat Karl VII. inmitten einer ungeheueren Volksmenge als König proclamirt, worauf derselbe die Heilighaltung der Fueros beschwor; es folgte sodann die übliche kirchliche Feier. Um die vor Junquera in Catalonien stehenden 1500 Carlisten zu vertreiben, setzte sich General Arrando von Figueras in Bewegung, fiel aber unterwegs in einen Hinterhalt und erlitt schwere Verluste. Der Kampf dauerte mehrere Stunden; schließlich gelang es Arrando, mit einem Theil seiner Colonne Junquera zu erreichen. Der unter dem 6. Juli aus Madrid verbreiteten Nachricht, daß das Fort von Cantavieja capitulirt habe und Dorregaray nach Catalonien geflohen sei, schenkt hier Niemand Glauben. Die Nachricht stammt auch nicht aus Zóvellar's Hauptquartier, sondern ursprünglich aus Alcaniz, einem Städtchen etwa zehn Stunden von Cantavieja, wo man schwerlich etwas Sicheres in Erfahrung bringen konnte.

• Gendaye, 11. Juli. Nach den officiellen cartlistischen Nachrichten ist es unwahr, daß Savalls von Arando bei Juncuera geschlagen worden sei. Trozdem nur 2500 Cartlisten gegen 6000 Alфонsisten kämpften, hatten letztere dennoch einen Verlust von 400 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Schlacht bei Trevigno zwischen Miranda und Vitoria dauerte 11 Stunden, während welcher Don Carlos mit nur 12 Bataillonen gegen 39 Bataillonen Quesada's und Loma's Stand hielt. Letztere geben selbst zu, daß sie bedeutende Verluste zumal an Anführern erlitten haben. Die Kavallerie, commandirt von Berula, haben Wunder an Tapferkeit gewirkt. Die Marsche und Contremarsche Dorregaray's brachten die Alфонsisten aus der Fassung und alarmirten nacheinander bald die Garnison von Huesca, Barbastro und selbst Saragozza. Man erwartet zu Madrid und anderwärts politische Ereignisse von der größten Bedeutung.

England.

• London, 12. Juli. Die 'Times' bespricht die neue Expedition Rußlands nach Hissar und hebt hervor, daß es eine weit sicherere und der englischen Regierung würdigerere Politik sei, die Fortschritte, welche Rußland in Central-Asien mache, als unvermeidlich zu betrachten. Es sei im Uebrigen die Aufgabe Rußlands, das Eisenbahnsystem in den nordwestlichen Districten Indiens zu vervollständigen, die Grenze zu besetzen und die Befestigungen zu Afghanistan zu verbessern. Außersten Falles müsse man bereit sein, dem weiteren Vordringen Rußlands mit allen Mitteln entgegenzutreten.

London, 13. Juli. (Oberhaus.) Auf Anfrage Penganes, ob Deutschland in einer deutschen Note vom 3. Febr. England aufgefordert habe, den ausgesprochenen völkerrechtlichen Grundfätzen beizutreten, erklärt Verby, es sei nicht geschehen. Er weist hin auf das befriedigende Ergebnis des belgisch-deutschen Schriftwechsels, führt aus, daß die deutsche Note nicht klar sage, ob jede, auch die leiseste, auf die Störung des Friedens eines anderen Staates gerichtete Handlung zu verhindern sei, oder ob erklärt werde, daß es Handlungen gebe, welche auf die Störung des inneren Friedens eines anderen Staates gerichtet seien, die jeder Staat nach völkerrechtlichen Grundfätzen verhindern müsse. Letzteres sei ein Princip, von dem jeder Staat bis zu einer gewissen Grenze sich ausschließen müsse, während ersteres ein in der Diplomatie ungewöhnliches Verlangen sei.

„Culturkampf“.

* **Erpel**, 11. Juli. Durch Verfügung der königl. Regierung zu Coblenz vom 1. Juli sind die Herren Dechant Wurm von hier und Pfarrer Schulten von Umtel wegen ihrer Weigerung, die biblische Geschichte von Schumacher aus dem Unterrichte zu entfernen, aus ihrem Amte als Local-Schulinspectoren entlassen worden.

†. **Coblenz**, 11. Juli. Die beiden mangelhaft bestraften Herren **Pütz** aus Cochem und **Weyrauch** aus Pfalzgraben werden durch den öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts steckbrieflich verfolgt.

Baden, 1. Juli. Unter dem 29. Juni c. machte die hiesige Regierung betreffs der Processionen bekannt: „Auf Grund der hieberr ergangenen Entscheidungen genießen nur diejenigen Processionen, Bittgänge und Wallfahrten der Vergünstigung des § 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850, welche thatsächlich an den einzelnen Orten schon vor dem Erlasse dieses Gesetzes bestanden haben; auch sind dieselben nur insoweit von der vorgängigen Anzeige und der Ernennung der ortspolizeilichen Erlaubnis befreit, als hinsichtlich des Tages und der Tageszeit ihrer Veranstaltung, so wie hinsichtlich des einzuhal tenden Weges, und insoweit die Erhaltung von Altären dabei vorkommt, auch in dieser Beziehung der Ortsbehörde feststeht. Nachdem demgemäß nuncmehr die als althergebracht zu betrachtenden Processionen, Bittgänge und Wallfahrten ermittelt und die Betheiligten hierüber durch die Ortspolizeibehörden verständigt worden sind, bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß alle sonstigen Veranstaltungen der fraglichen Art, so wie hinsichtlich der althergebrachten Processionen, Bittgängen und Wallfahrten jede Abweichung von der anerkannten Zeit und Form ohne vorgängige ortspolizeiliche Erlaubniß, welche, abgesehen von den jeweiligen Umständen, von den allgemeinen Verlehrtsordnungen bedingt und schriftlich zu erteilen ist, übrigens 48 Stunden zuvor ermittelt werden muß, nicht gestattet sind. Contraventionen hiergegen ziehen sowohl für denjenigen, welcher die Procession c. veranstaltet hat, als wie auch für jeden Theilnehmer die im § 17 des Vereinsgesetzes enthaltenen Strafen nach sich. Dasselbe gilt insbesondere auch von den als althergebrachten anerkannten Wallfahrten in dem Falle, wenn auf dem Wege nach dem Bestimmungsorte und zurück bezw. Zwischenorte passiert werden, in welchen über die Zeitdauer des besaglichen Eintreffens und die Richtung des Weges kein festes Verkommen besteht. Für diese Fälle bedarf es bezüglich jeder Polizei-Bezirks, von welchem der Wallfahrtszug berührt wird, auch vorgängige Anzeige der schriftlichen Erlaubniß der betreffenden Polizei-Behörde.“

Arnsberg, 8. Juli. Heute verhandelte das hiesige Appellationsgericht gegen den Geschäftsführer des Mainzer Vereins, Herrn H. Rösch von Hönningen (Kreis Rheinwied). Derselbe war vom Kreisgericht in Rheinwied wegen Uebertretung des § 8 b des Vereinsgesetzes vom 8. Juli 1874 zu 25 Thaler oder 14 Tagen Haft verurtheilt, und die Schlichtung des Vereins ausgesprochen, welches Urtheil der Justizrat in Ehrenbreitstein am 19. September v. J. bestätigte. Auf erfolgte Berufung leitete das Appellationsgericht an das königl. Obergericht in Berlin vermittelte dieses im December v. J. das Urtheil und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Appellationsgericht in Arnsberg. Die Vertheidigung

Herr Justizrath Scheele und endigte die Verhandlung mit Freisprechung der Angeklagten. Also am 8. Juli 1874 verurtheilt und am 8. Juli 1875 freigesprochen.

Breslau, 11. Juli. Wegen seiner Primizmesse ist der Neopresbyter nicht nur mangelhaft, sondern auch ungenügend. Am 7. d. M. ist ihm nach der Meinung der Rationen Landrathsamt ein Verdict eingehandelt. Am 8. d. M. ist ihm nach der Meinung der Rationen Landrathsamt ein Verdict eingehandelt. Am 8. d. M. ist ihm nach der Meinung der Rationen Landrathsamt ein Verdict eingehandelt.

Vermischte Nachrichten.

Köln, 11. Juli. Im Kölner Dom ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die Aeste für die Kaiserorgel sammt der dazu gehörigen Armatur in den provisorischen Glockenstuhl aufzuhängen. Man hofft, mit den erforderlichen Arbeiten binnen einigen Tagen fertig zu sein und dann die Glocken der Orgel in den Dom zu hängen. Die Orgel soll jedoch von diesem Zeitpunkt an nicht abhängig gemacht werden, da die Prüfungs-Commission, wie bekannt, schon früher erklärt hat, dass die Orgel der Domorgel nicht angeschlossen werden soll.

Wien, 10. Juli. Der anhaltende und starke Regen im Anfang der Woche, der besonders auch an den Quellen unserer Flüsse, der Roder und der Roder, gefallen sein muss, hat eine Ueberschwemmung zur Folge gehabt. Die Weiden sind zum größten Theile unter Wasser gesetzt. In dem benachbarten Linnich hat die Fluth leider auch das Opfer eines Menschenleben gefordert. Ein Knecht, der die Pferde eines Gutsbesizers zur Tränke reiten wollte, wachte sich zu sehr in den Strom hinein und ertrank. Sein Herr konnte rechtzeitig sein eigenes Leben ein, um ihm Hilfe zu bringen.

Köln, 10. Juli. Wie der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat vor einigen Tagen ein in dem Zuchthause in Diez intermirer Verbrecher auf seinem Todesbette räumlich sich zum Mörder des unter dem Namen „Bruder Michael“ i. J. allgemein bekannten Einsiedlers, welcher vor ca. 40 Jahren in seiner Klausur auf dem Karmelberge bei Bassenheim ermordet worden wurde, bekannt.

Trier, 10. Juli. Eine Schwalbencolonie hat sich an der Trierer-Münster-Strasse auf einer hohen Felswand zwischen der Napoleonstrasse und der Höhe von Bellevue niedergelassen und dort auf einer kleinen Stelle nicht weniger als 165 Nester eingebaut. Nimmt man für jedes Nest 3 Junge an, so sind es also 495 Junge. Räumt man für jedes Nest 100 Eier an, so sind es also 16500 Eier. Die Nester sind aus einem feinsten Stroh geflochten und hängen an einem Ast. Die Nester sind aus einem feinsten Stroh geflochten und hängen an einem Ast. Die Nester sind aus einem feinsten Stroh geflochten und hängen an einem Ast.

Münster, 11. Juli. In der gestern stattgehabten Wahl zum Provinzial-Landtage im Stände der Ritterchaft für den Wahlbezirk Osnabrück wurden gewählt: 1) Kammerherr Freiherr von Ketteler, 2) Hr. v. Landsberg-Steinfurt, Landrath i. D., 3) Hr. v. Drost-Hilshoff, Landrath i. D. Zu Stellvertretern 1) Hr. v. Kerckering-Borg, Landrath i. D., 2) Hr. v. Heremans zu Surenburg.

Gescher, 10. Juli. Der festliche Empfang, den unsere Gemeinde dem hochw. Bischof Johann Bernard bereitet hat, schreibt der „W. M.“, übertrifft alles, was eine solche Feier zu sein vermag. An der Grenze der Gemeinde war ein prächtiger Triumphbogen errichtet, zweihundert Reiter gaben von dort aus dem geliebten Oberhirten das Ehrengeleite. In der Nähe des Ortes standen 400 Schützen, von drei berittenen Commandeuren in Uniform geführt, zum Empfang des Bischofs bereit, ein starkes Musik-Orchester begleitete ihn. Die Prozession, den Schluss bildeten die Schützen. Gescher prangt im herrlichsten Schmuck, die Triumphbögen und Guirlanden, die Fahnen und Insignien sind so zu sagen unzählbar. Die Gemeinde hat bis auf den letzten Mann an dem Empfang des Bischofs Theil genommen, das Gotteshaus vermochte die Menge nicht zu fassen. Als das Dunkel eintrat, bewegte sich ein glänzender Fackelzug, der, was die Zahl der Theilnehmer anbelangt, alle Erwartungen weit hinter sich zurückließ, zum Kirchhofe. Die Begräbnisse wurden mit mehreren feierlich vorgetragenen vierstimmigen Liedern eröffnet, dann folgte der Glanzpunkt des Abends, die Ansprache des Herrn Dr. med. Terhorst. „Sie haben eine Gemeinde betreten, bischöfliche Gnade“, — so sprach er nach einigen einleitenden Worten, — „wo noch alte gute Sitte und alte gute Zucht herrscht. Hier ist in jedem Herzen die Liebe zur katholischen Kirche tief gewurzelt. Wie die Glorie, die in Gescher gegossen worden, von reinem goldenen Metall sind, reinem goldenen Metall, so sind auch die Bewohner Geschers von reinem goldenen Metall, so sind auch die Bewohner Geschers von reinem goldenen Metall.“

Warburg, 10. Juli. Die Pfarre des Decanates Warburg haben, laut dem „W. M.“, auf ihrer jüngsten Konferenz beschloffen, fünf Prozent ihrer jährlichen Einnahmen für die durch das Brodforbgebet betroffenen Christen als Opfer auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Bedenkt man, dass die meisten dieser Pfarren nicht über 500 Thaler Einnahme beziehen, so ist das Opfer für sie kein geringes. — „Vorgestern“, so schreibt man dem Paderborner Blatt ferner, „ein Commissarius der kaiserlichen Regierung in Minden hier gewesen und hat in Begleitung des Bürgermeisters und eines Protocollführers eine Revision in den hiesigen Ordenshäusern vorgenommen. Wie verlautet, hat derselbe die einzelnen Räume, die Claustr nicht ausgenommen, einer genauen Beschauung unterworfen, die einzelnen Schwestern über Namen, Alter, Herkunft, Vermögen, das sie dem Orden zuwenden oder noch zu erwarten haben, examiniert, auch befragt, ob sie mit den „Jesuiten“ verhandelt seien, ob sie unter besonderer Aufsicht des Papstes ständen, ob sie geneigt seien, unter den bestehenden Verhältnissen im Orden zu bleiben oder die hiesige Niederlassung aufzulösen. Den darnachgefragten Schwestern ist aufgegeben, das Klosterhaus baldigst aufzulösen, weil es sich mit dem Gesetze nicht vereinigen lässt, das Orden für Krankenpflege Erziehungsanstalten leiten; auch dürfen dieselben keine Schwestern aus andern Häusern übernehmen und wechseln, seitdem das Klostergesetz mit dem 6. Juni in Kraft getreten ist. Auch die Ordensregeln sind den Schwestern abgefordert; doch sind solche nicht verabsolgt worden, weil keine im Besitze der Schwestern sich befinden.“

Stegen, 8. Juli. Der Handels-Minister Dr. v. Kienbock ist gestern in unserer Stadt angelangt und wird die nächsten Wochen hier bei seiner hochbetagten Mutter zubringen.

Kommersdorf, 10. Juli. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr jündete der Blitz in dem Kirchthurm der früheren Abtei, nunmehr heutigetags Krensbürger Domain Kommersdorf. Da in Folge der späten Stunde Anfangs nur geringe Hölzer zur Hand waren, so entwickelte sich das Feuer der Art, dass bald der ganze Thurm in Flammen stand und schließlich denn auch ganz niedergebrennt ist. Mit unfähiger Mühe und Anstrengung gelang es infolgedessen, das Feuer zu isoliren und von der anstehenden Kirche, die allerdings schon längst zu profanen landwirthschaftlichen Gebäuden umgewandelt ist, glücklich fern zu halten. Dadurch war denn auch, wie man der „Z.“ schreibt, die Gefahr für die übrigen großartigen Gebäude des Gutes beseitigt und zugleich manches interessante mittelalterliche Kunstwerk vor Vernichtung bewahrt. Neben der Hölzer der Dorfbesitzer war diejenige, welche vom Krupp'schen Etablissement zu Nüßlofer, geleistet wurde,

von besonderer Wirkung, und ist letzterer zum größten Theile der glückliche Erfolg zu danken.

Soldau, 10. Juli. Ueber einen Raubmord, der auf dem benachbarten, dem Wirth Brodowski gehörigen Abbau Kivogzien stattgefunden, berichten wir nach der „Hant. Ztg.“ wie folgt: „Am Sonnabend, 3. d. M., 1 bis 2 Uhr früh, bemerkte der im Cobden Josephowo wohnhafte russische Unterofficier auf dem Abbau Kivogzien ein aufloderndes Feuer. Da er selbst von seinem Posten sich nicht entfernen durfte, so ließ er die Leute des Dorfes alarmiren. Einige derselben gelangten denn auch bald zu dem brennenden Hause. Die Thüre fanden sie verschlossen, und als auf ihr hartes Klopfen sich niemand aus dem Hause meldete, brachen sie durchs Fenster. Im Wohnzimmer angelangt, bot sich ihnen ein Grausen erregender Anblick dar. Der ihnen wohlbekannte G. lag im Bett mit flatternden, frischen Wunden am Kopf todt in seinem Blute; ein 2-jähriges jammerndes Kind befand sich unbeschädigt in demselben Zimmer. Nachdem der Leichnam durchs Fenster transportirt — der Ausgang durch die Thüre war schon von Flammen bedroht — und das Kind in Sicherheit gebracht worden war, bemerkte man an der Hausthüre Blutspuren. Einige unerschrockene Leute wagten sich noch in die bereits brennende Hausthür und fanden daselbst die Frau des G. ebenfalls in schrecklichster Weise verstümmelt und am Unterarm, mit welchem sie nur bekleidet war, bereits brennend neben der Hausthür liegen. Es liegt die Vermuthung nahe, dass die ruflosen Uebelthäter den G. seinen Eheleuten bekannt gewesen sein müssen, weil die Frau ansehend, ohne erst ihren Mann zu wecken, ihnen die Thüre geöffnet zu haben scheint. Die vorgenommene Section der Leichen hat ergeben, dass die mehrere Centimeter tiefen, tödtlichen Kopfverletzungen mittels eines schweren, scharfen beiständigen Instruments geschlagen worden sind. Die Wunden haben nach vollendeter Tödtung der G. seinen Eheleuten allem Vermuthen nach die vorgefundenen Wertsachen, Baarschaften an sich gebracht und, um ihre unheimliche That zu verbergen, das Haus, welches mit dem Stalle unter einem Dache stand, angezündet. Der Viehbestand ist mit Ausnahme von 2 Stück Rindvieh gerettet worden. Die drei Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren, welche in der Scheune geschlafen hatten, wussten über den Vorfall nichts anzugeben. Von dem kleinen Kinde, welches im Wohnzimmer angetroffen worden war, konnte man keine weitere Auskunft erhalten, als dass fremde Männer im Zimmer gewesen seien. Die Forschungen seitens der Justiz nach den schändlichen Raubmördern diesesorts sind jenseits der Grenze und in dem benachbarten polnischen Dorfe Josephowo bis jetzt ohne Erfolg geblieben.“

Wien, 10. Juli. Die Wolkensbrücke und Ueberschwemmungen nehmen kein Ende. Aus Linz wird berichtet: „Bei Freistadt, Leopoldsdorf und Kirchbaum ist heute Morgen ein Wolkensbruch niedergegangen, welcher große Verwüstungen anrichtete, zwei Schuch hohes Eis bedeckte den Boden.“ Eben so wird aus Prag telegraphirt: „In Folge der letzten Wolkensbrücke ist durch Wasserandrang ein Luftschacht in der Steingewerkschaft Moravia“ bei Kalonitz eingestürzt und unter Wasser gesunken, wobei drei Arbeiter ertranken.“ Auch in Pest hat gestern ein wolkensbrüchiger Regen, verbunden mit einem furchtbaren Orkan, abermals große Verheerungen angerichtet. Mehrere Häuser wurden abgedeckt und viele Scheuern umgestürzt. In Ofen wurden die provisorischen Brücken über den in Folge des Regens angeschwollenen Theißgraben fortgerissen und mehrere Häuser gänzlich unterwaschen.

Aus Gent, 11. Juli. Wird der „R. Ztg.“ telegraphirt: Nach einstimmigem Urtheil der Schiedsrichter hat der Kölner Liebertanz den ersten Preis, die Trierer Liebertanz den zweiten Preis und die Liebertanz von Stolberg eine lobende Anerkennung erhalten.

Die Bewohner von Zehndorf, Reg.-Bezirk Potsdam, sind augenblicklich durch einen von drei Kindern verübten Mord in die größte Aufregung versetzt. An dem sogenannten Wentow-See bei Zehndorf spielten dieser Tage mehrere Knaben und zwar der 12-jährige Schlegel, der 8-jährige Rohde, der 6-jährige Krogger und der 5-jährige Krogger; dabei kam es zum Streit, bei welchem der kleine Hilgert von seinen Spielgenossen mit Röhren beschmutzt und geschlagen wurde. Hilgert lief nach Hause, seine Mutter beehrte ihn und er legte zu den Knaben zurück. Als er in die Nacht kam, meinte Rohde: „Da kommst du her, du bist ein Verräther“, worauf Rohde beifolgte: „Ja, du bist ein Verräther.“ Hilgert wurde nun von den drei Knaben ergriffen, nach dem See getragen und ins Wasser geschleppt, so dass der Körper des Kindes bis an die Schultern im Wasser stand. Die drei jugendlichen Verbrecher ergötzen sich nun, ungeachtet des schlagigen Hülsenfusses ihres Opfers, damit, den kleinen Jungen längere Zeit unterzutauchen, bis endlich Rohde mit einem keuchenden „He jappst ja immer noch!“ ihn so lange unter Wasser hielt, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf nahmen die Knaben eine Schnur, banden das eine Ende um den Körper des Kindes, das andere an einen mit einem Stein belasteten Kahn und fuhren nun, die Leiche des Hilgert im Wasser nachschleppend nach einem etwa 50 Schritte entfernten Rohde, banden dort die Schnur an den Stein und senkten so die Leiche in den See. Darauf verabredeten sie sich, nichts von dem Vorgefallenen zu erzählen. Zufällig hatte aber das 4-jährige Schwesterchen des Ertrunkenen den Leichen unbemerkt zugehört; sie erzählte den entsetzlichen Vorfall der unglücklichen Mutter und dadurch kam die Sache an den Tag. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wie dem „Gall. Tagbl.“ gemeldet wird, fand am 9. Juli in Gensungen und Melsungen Wolkensbrüche niedergegangen. In letzterem Städtchen sind die Straßen fast jähmlich unter Wasser gesetzt und lässt sich der durch diese Ueberschwemmung entstandene Schaden noch nicht übersehen. In Gensungen schwemmte die Fluth Balken von Häusern und Brücken mit und ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. — Ueber Hanau brach am Donnerstag Nachmittag ein von Donner und Bliz begleitetes Hagelwetter herein, welches Tausende von Festsitzenden zertrümmerte. Unter den Schiffsen fanden sich Gisthölzer von 4—5 Centimeter Durchmesser.

Es ist bekannt, dass Marquis von Pombal der grausamste Verfolger der Jesuiten in Portugal war. Die „Semaine Religieuse de Cambray“ bringt nun die Nachricht, dass dessen Nachkomme am Freitag den 4. Juni d. J., als dem Feste des allerbarmherzigsten Herzens Jesu, zu Vopanne in das Noviziat der Jesuiten eingetreten sei.

Aus England berichtet man von einer der interessantesten Erfindungen der Neuzeit. Einem Herrn Lodwood ist es gelungen, das Bier einem ähnlichen Concentrationsproceß zu unterwerfen wie die Milch und einen Bier-Extrakt herzustellen, der das Volumen des beliebigen Getränkes auf ein Zwölftel des ursprünglichen Inhalts reducirt. Die Erfindung ist von unbedenkbarer Wichtigkeit für den Export des Bieres nach entlegenen Ländern. Während man bis jetzt hierzu nur schwere Bierarten verwenden konnte, lassen sich im concentrirten Zustande auch leichte Biere versenden. Außerdem vertheuern Verpackung und Fracht das Getränk in ganz unvernünftiger Weise. Nur einen Mischstand hat die Erfindung. Die Concentrirung des Bieres muß vor gänzlich vollzogener Gährung erfolgen, so daß beim Zugießen von Wasser der Fermentationsproceß wieder aufgenommen wird, eine Operation, die mindestens 48 Stunden in Anspruch nimmt und wegen der nöthigen Apparate nur im Großen erfolgen kann. Das concentrirte Bier wird daher bei Reisen, namentlich bei Seereisen, nicht die vorzüglichsten Dienste leisten können, wie die concentrirte Milch. Hoffentlich gelingt es dem genialen Erfinder aber auch, diese Schwierigkeit zu überwinden.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 12. Juli. Die Nationalversammlung nahm in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz über den höheren Unterricht mit 316 gegen 266 Stimmen an.

Gibraltar, 11. Juli. Nach aus Tanger hier eingetroffenen Nachrichten hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Marocco die dortigen Vertreter der auswärtigen Mächte zusammenberufen und denselben die Vorschläge des Sultans beifolgt. Ferner beabsichtigt der Sultan, eine größere Anzahl junger Eingeborener zum Zwecke ihrer Ausbildung nach Europa zu senden.

Berlin.	12.	13.	12.	13.
4 1/2 % preuß. Conf.	105,75	105,75	Antwerpen.	71,—
3 1/2 % preuß. Anl.	135,—	135,—	Vonitafius.	73,—
3 1/2 % preuß. Anl.	92,—	92,—	Centrum.	48,—
3 1/2 % preuß. Anl.	96,50	96,70	Sieg-Rhein.	48,—
Rhein-Windener.	111,75	111,50	Oester. Silberrente	67,—
Rhein-Windener.	84,—	83,75	Oester. Franz.	502,—
Schaffhausen.	91,—	91,90	Lombard. Bahn.	165,—
Darmstädter.	129,10	129,50	Oester. Credit.	393,50
Dis.-Commandit.	154,50	154,—		

Handel und Verkehr.

Berlin, 12. Juli. Obwohl die Börse heute, den Wiener und Pariser Notirungen folgend, mit etwas höheren Coursen begann, zeigte sich zu demselben doch eine so überwiegende Verkaufsneigung, daß auf allen Verkehrsbörsen Coursrückgänge, die freilich nicht über die anfänglichen Besserungen hinausgingen, an der Tagesordnung blieben. Beforgnisse wegen der Ernte, die Wahrscheinlichkeit einer Discontierung der Preuß. Bank, endlich die Fortdauer jener misslichen Verhältnisse, welche den Rückgang in allen industriellen Branchen zur Folge haben — dies Alles vereint sind die Gründe, welche eine Besserung zur Zeit nicht recht aufkommen lassen, so zahlreiche Versuche auch, wie vor Kurzem auch in Berlin, so eben jetzt in Wien nach dieser Richtung hin gemacht werden.

Auf dem Eisenbahn-Actienmarkt stellten sich von inländischen Desinen

Magdeburg-Halbberstädter 0,50 % höher, Köln-Minden 1,25, Berlin-Stettiner 1, Berlin-Hamburg 0,90, Bergisch-Märkische 0,25 % niedriger.

Das Gebiet der Prioritäten war fast ganz geschäftlos. Einzelne russische Papiere waren gefragt.

Bankactien unverändert, doch zeigten einzelne Papiere sich etwas matter als vorgestern.

Auf dem Gebiete der Industriepapiere waren von den speculativen Bergwerthsactien Dortmund Union 0,60 % schwächer. Von den Cassa-Bergwerken verloren Belsenkirchen 0,60, Georg-Marien und Köln-Räfen 0,50 %.

Köln, 12. Juli. Cours-Bericht.

Industrie-Actien.	Bank-Actien.	Eisenbahn-Actien.
Ad.-H. f. B. 7700 B.	Düss. Dampfz. 67,00 B.	Ess. f. B. Union 60,00 B.
Colonial. f. B. 6200 B.	Köln. Schleppz. 60,00 B.	Belsenkirchener 105,00 B.
Gladb. f. B. 1335 B.	Tauerrei Köln 00,00 B.	Hib. u. Schamrod 48,00 B.
Leipziger f. B. 0000 B.	Köln. Wollp. 90,00 B.	Görs. B. B. 62,00 B.
Magdeb. f. B. 2520 B.	Köln. Gummi. 00,00 B.	Humboldt 31,00 B.
Wartl. f. B. 3200 B.	Rhein. Baugel. 66,50 B.	Medern. 134,50 B.
Bank. f. B. 800 B.	Köln. H. B. 000,00 B.	Phönix El. A. 84,60 B.
Köln. Rindv. 480 B.	Berg. W. f. B. 00,00 B.	Phönix St. B. 00,00 B.
Agrippina 670 B.	Boch. Gußst. 67,50 B.	Sieg-Rh. St. A. 00,00 B.
Rh.-W. f. B. 550 B.	Bonn. B. u. H. 90,00 B.	Prior. 48,00 B.
Concord. f. B. 2220 B.	Köln. B. u. H. 93,00 B.	Siegen, Schöff. 32,25 B.
Gen. f. B. 0000 B.	Köln. W. f. B. 152,00 B.	Vonitafius 74,00 B.
Köln. f. B. 295 B.	Köln. W. f. B. 32,00 B.	Cour. 84,00 B.
Kaiser Jamb. f. B. 00,00 B.	Dortm. Union 13,00 B.	W. f. B. Union 00,00 B.
Köln. Dampfz. 70,00 B.	Schweizer B. 50,00 B.	W. f. B. u. H. 36,00 B.

Bank-Actien.	Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Köln. f. B. 100,00 B.	Köln. f. B. 117,00 B.	Köln. f. B. 100,00 B.
Schaffhausen. 91,50 B.	do. W. f. B. 80,75 B.	do. W. f. B. 100,00 B.
Amst. f. B. 87,00 B.	Darmst. f. B. 128,00 B.	do. W. f. B. 100,00 B.
Antwerp. f. B. 71,00 B.	D. Reichsb. f. B. 113,25 B.	do. W. f. B. 100,00 B.
St. f. B. 71,00 B.	Disc.-Comm. 153,00 B.	do. W. f. B. 100,00 B.
Barmer f. B. 80,25 B.	Essen. Credit. 70,50 B.	do. W. f. B. 100,00 B.
Berliner f. B. 00,00 B.	Lugemb. f. B. 108,50 B.	do. W. f. B. 100,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Köln. f. B. 28,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Amst. f. B. 00,00 B.	Oberst. f. B. 000,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Berg. f. B. 84,50 B.	C. f. B. 500,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 96,50 B.	Edl. (B.) 165,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.
Köln. f. B. 101,00 B.	Rheinische 112,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Eisenbahn-Actien.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.	Eisenbahn-Prioritäten-Obliigationen.
Berg. f. B. 84,50 B.	Köln. f. B. 105,00 B.	Köln. f. B. 105,00 B.

Civilstand der Bürgermeisterei Poppelsdorf.

Geburten. Den 6. Juli: Carolina, Tochter von Gottfried Wäfler, Stellmacher, und von Wilhelmine Jählen, zu Endenich. — 7. Anna Maria Gertrud, Tochter von Nicolaus Braun, Schreiner, und von Christina Dreien, zu Poppelsdorf. — Christian, Sohn von Michael Stein, Ackerer, und von Christina Esfer, zu Poppelsdorf. — 8. Christina, Tochter von Josef Kribben, Steingutarbeiter, und von Gertrud Koch, zu Poppelsdorf. — 9. Agnes, Tochter von Peter Joseph Wanden, Fuhrmann, und von Walburga Wagner, zu Poppelsdorf. — Sophia, Tochter von Anton Kähler, Maurer, und von Adelheid Weil, zu Poppelsdorf. — Heinrich, Sohn von Heinrich Dorn, Maurer, und von Elisabeth Wadorf, zu Poppelsdorf. — 10. Elisabeth, Tochter von Caspar Kober, Tagelöhner, und von Anna Maria Brach, zu Poppelsdorf.

Vertragsverhandlungen. Den 11. Juli: Johann Stein, mit Maria Clementia Wieden, zu Poppelsdorf. — Wilhelm Jacobs, mit Cath. Schumacher. — Heinrich Hüter, mit Ursula Virgel.

Verheirathet. Den 7. Juni: Gerhard Strund, mit Barbara Overkamp. — Barthel Joseph Walbrück, mit Veronica Lenz. — Wilhelm Baum, mit Anna Maria Nathan.

Sterbefälle. Den 3. Juli: Gertrud Schläffer, zu Poppelsdorf, alt 8 Monate. — Peter Joseph Bastian, zu Endenich, alt 16 Monate.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Maria Hülsch, Franz Kuhlmann, Buchholz und Borch.

Verheirathet: Joseph Engels, Stephanie Grütter, Paderborn und Warburg. — Adalbert Grütter, Josephine Grütter, Warburg u. Bünde. — Leonhard Karbin, Maria Wöring, Köln.

Geboren: J. C. Schäfer, e. S., Düsseldorf. — Leop. Wilde, e. S., Erefeld. — Aug. Hanf, e. S., Alenberge. — Anton Gehr, e. S., Köln. — Gust. Fand, e. S., Köln. — Pet. Haad, e. S., Köln. — Dr. Otto Schmitz, e. S., Düsseldorf.

Gestorben: Peter Albrecht, 47 J., Essen. — Carl Lettau, 36 J., Düsseldorf. — Maria Schmidt, geb. Krebs, 50 J., Münster. — Anna Maria Seiltsch, geb. Wirtmüller, 63 J., Aachen.

Mittwoch den 14. Juli, Morgens 1/2 9 Uhr, wird in der St. Elisabeth Kirche ein Seelenamt für die verstorbenen Eheleute

Heinrich Wanden

und

Elisabeth geb. Koch

gehalten. Verwandte u. Freunde werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. **Heinr. Wanden** einzeln.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Auktorienplatz zu Bonn gegen baare Zahlung versteigert werden: 1 Secretär, 1 Tisch, 1 Uhr und 5 Ständer nebst Zubehör. **Schneider, Gerichtsvollzieher.**

Ein kleines Haus mit Garten ist verziehungshalber zu verkaufen. Näheres Heerstraße Nr. 9.

Friseur-Cabinet zu vermieten. Viehmarkt 8.

Eine ich. Part.-Wohnung m. all. Bequeml., Wasserl., Badstube, Manf. u. Gart. p. verm. Näheres in der Exped. d. Ztg. [188]

Schöne Wohnungen, mit Rheinaue, ficht zu vermieten. Wo, f. d. Exp. (197)

Eine elegante

erste Etage,

möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermieten. Kaiserplatz 22.

Ein Ackergut

am Borgebirge von 100 Morgen steht unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Offerten unter L. R. 390 befördert die Exp. d. Z.

3000 Thaler

werden auf ein Haus als erste Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Wo, f. die Exp. d. Z. [189]

2500 Thlr., 1. Hypothek, auf Neubauten gesucht. Franco-Offerten unter A. N. 388 befördert d. Exped. d. Ztg.

Einen Commis,

gewandten Verkäufer, aus solchen, der in großen Geschäften feiner Porzellan- und Glas-Waaren bereits thätig gewesen, sucht die Handlung **Moritz Wentzel,** Agl. Hoflieferant, Breslau.

Offerten beliebe man Photographie und Abschrift der Zeugnisse beizufügen. [D. 5089]

5095

Ein gut empfohlener junger Mann, der seine Lehrzeit in einer Lederhandlung bestanden, sucht unter sehr günstigen Bedingungen Stelle in einem ähnlichen Geschäft. Off. Offerten unter Lit. J. K. 15 befördert J. A. Schweizer's katolische Buchhandlung in Aachen.

Zur praktischen Erlernung der Landwirtschaft kann ein junger Mann aus guter Familie

als Cleve

sosort Stellung finden. Franco-Offerten sub H. N. 392 bef. die Exped. d. Ztg.

Ein junger Landwirth, vom Niederrhein, bis jetzt seiner elterlichen Wirthschaft vorgehoben, sucht Familienverhältnisse wegen, Stelle als Verwalter. Off. Offerten unter Litra F. K. 391 befördert die Exped. d. Z.

Ein bester empfohlener Mann, welcher mit dem Comptoir-Arbeiten vertraut, sucht auf halbe Tage entsprechende Beschäftigung. Off. Offerten G. K. 393 befördert die Exped. d. Ztg.

Englisch-französisches Pensionat

unter Leitung der Schwestern von der ewigen Vorsehung zu Hampstead bei Pondon.

Die für 150 Jünglinge eingerichtete, gesunde und angenehme Anstalt empfiehlt sich Eltern bürgerlichen Standes zur Ausbildung ihrer Töchter in der engl. und französl. Sprache, wie in den Erfordernissen des Handels-, Erziehungs- und Lehrentenstandes. Eintritt zu Neujaehr und October. Näheres Auskunft bei der Oberin, Schwester Johanna in Hampstead, Rector G. Peil in Altenberg bei Mülheim am Rhein, Kaplan H. Dittges, Köln, Ringstraße 17, und Caspar Goed, Bürgerstraße 19.

Ferd. Hax, Photograph, Bonn, Bonngasse 18.

Um weiteren Irrthümern vorzubeugen, diene hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß sich meine Wohnung vom 15. Mai cr. ab Heerstraße-Privatweg 2 befindet.

Heinr. Ahren, Vertreter der Firma R. Ahren.

Ballons, Lampen, Laternen mit kirchlichen Emblemen in großer Auswahl. Feuerwerksförder. Bengalische Flammen zu Hadritspreisen.

Bonner Fahnenfabrik. BONN.

Jonen's

Aräuterbitter

aus den kräftigsten Heilkräutern dargestellt, sehr wohlthätig und Magenstärkend, findet allgemeinen Beifall und ist hiermit Allen, besonders Magenleidenden, aufs Wärmste empfohlen.

Alleiniger Destillateur

Ludger Jonen, Aachen.

Preis per Flasche 2 Mark. Niederverkauf Rabatt.

Niederlagen in Bonn:

M. Giersch, Sternstraße, Th. Schmitt, Sternthorbrücke, Cond. J. Niederstein, Stodenstr., W. J. Sondag, Kölnstraße, Herm. Albrings, Viehmarkt.

in Godesberg:

Gabriel Kabaq, Peter Schid.

1874r weißen St. Pflter

(Eisig), naturrein, per Ohm 24 Thlr. Josephstraße 24, Bonn.

Schöne frische

Apfelfinen und Citronen

empfiehlt **J. J. Manns,** Brücke 7, am Römerplatz

Mainzerkäse

empfiehlt **J. Müller,** Brüderg. 21.

Einige Loose

der Clever- und der Kölner (Sant Martins)-Lotterie, à 3 M. zu haben Sack 5.

Ein Wittwer, ohne Kinder, in den 50er Jahren, katholisch, mit einer jährlichen Pension von 1000 Thalern, sucht als Lebensgefährtin eine katol. Witwe (ohne Kinder) oder ein Fräulein von 35 bis 45 Jahren mit einem jährlichen Einkommen von 4 bis 500 Thalern. Auf einige Zeilen postlagernd B. B. 196 Bonn erfolgt unter der größten Verschwiegenheit Jos. Antwort.

Ein kräftiger junger Mann als Hausknecht, vom Lande, gesucht. Coblenzerstraße 68.

Ein Arbeiter findet dauernde Arbeit bei

Gebr. Gassen in Geislar.

Ein Aufwartsjunge und ein Hausknecht gesucht. Kölnstraße 8.

Ein braves fleißiges Mädchen sucht Stelle zu Kindern oder für alle häusliche Arbeit. Näheres Neugasse 10.

Ein Mädchen sucht Stelle als Zweitmädchen oder für Stundenarbeit. Welschenonnenstraße 6.

Mädchen für Küche und etwas Hausarbeit suchen hübsche Stellen für gleich. Bureau **Reyer,** Ackerstraße 21.

Dankagung.

Den Bewohnern von Rondon und Obercaffel sprechen wir hiermit für die uns bei Gelegenheit des Ertrinkens unserer guten Tochter, geschenkte Theilnahme unseren herzlichsten Dank aus.

Jac. Poss, Schiffer, und Frau von Cochem.

Ein junger Mann

zum Brod austragen gesucht. Sternstraße 26.

Zwei Klemmer-Gehülfen gesucht von **Eng. Pannwald** in P. u. e. l.

Erst. Schreinergehilfen gef. Biergasse 8.

Ein Mädchen sucht Kunden im Waschen und Putzen **Kasernenstr. 60.**

Ein ordentl. Mädchen für alle häusl. Arbeit gesucht **Burgstraße 16.**

Ein anständiges, in Küchen- und Hausarbeit gründlich erfahrenes Mädchen zum sofortigen Eintritt und ein zuverlässiges Mädchen zu 2 Kindern per Anfang August nach auswärts gesucht. Näheres Remigiusstraße 18.

Arbeiterinnen, durchaus erfahren, in Herrenwäsche gesucht.

G. Friling-Dosier.

Ord. Dienstmädchen gef. Wenzelg. 5.

Erfahrene Kinderwärterin zu 1 Kinde sofort gesucht. Näheres in der Expedition. [195]

Kinder mädchen gesucht. Kasernenstraße 18.

Ein ordentl. Dienstmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Neug. 10.

Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. Juli d. J., Mittags 1 Uhr, lassen die Erben des verlebten Aders Johann Freuer zu Heiden im Stammhause Mobilien auf Credit verkaufen, als:

2 Kühe, 1 Rind, 1 Fasel-Schwein, Haus- und Küchengeräthe aller Art.

Chr. Klötchen, Auctionator.

Weinhandlung von C. Spitz, Weinproducent in Epsig (bei Barr) Elsass, empfiehlt seine Weine, die in großen und kleinen Gebinden bezogen werden können.

Feinster Wein-Essig zum Einmachen in kleinen und größeren Gebinden, sowie alle übrigen Essigsorten in vorzüglichster Qualität.

Wein-Essig-Fabrik von G. Zartmann, Sternthorbrücke Nr. 10.

Die Verlegung meines

Peinen- und Wäsche-Geschäft

aus der Wenzelgasse nach dem

Kaiserplatz Nr. 14

beehre mich ergebenst anzuzeigen. **Joh. Schmidt.**

In der Junfermann'schen Buchhandlung in Paderborn ist erschienen und bei **A. Henry** in Bonn vorrätig:

Betrachtungen

über die heilige Messe

für Priester und Laien

von **P. Carl Platzweg S. J.**

492 Seiten. 8°. brosch. 4 M.

Dem sehr geehrten Herrn Lehrer **Böhmer,** welcher 41 Jahre lang in Röttgen als gewissenhafter, fleißiger Lehrer wirkte und am 15. d. Mts. sein Amt niederlegte, um die betref. seiner Gesundheit nöthigen Ruhepause in Godesberg bei seinem Schwiegerjohne zu verleben, unseren innigsten Dank nebst herzlichem Lebenswils.

Sämmtliche ehemaligen Schüler.

Ein fleißiger Tagelöhner gegen hohen Lohn gesucht. **Andr. Mäsch,** Josephstraße 43.

Eine anständ. Person sucht Kunden zum Waschen und Ausbessern. Näh. bei Fr. Strunk, Dreieck 8.

Ein zuverl. Mädchen von braven Eltern wird zu einem Kinde gesucht. Näh. Gundersg. 28.

Amme sofort gesucht. Näheres die Exp. d. Ztg. [187]

Eine kleine

Kirchenorgel, gut erhalten, steht billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg. [186]

Mehrere gut erhaltene

Büchergestelle, die sich auch zu Laden-Einrichtungen eignen, stehen zu verkaufen. Lennestraße 12.

Bestes oberruhr'sches Schrott- u. Zettgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von **Gebr. Schmeltz.**



Großer Ausverkauf.

Der Verkauf befindet sich **Kölnstraße 2 bei Frau Wittwe Sondag** und dauert nur drei Tage.

Der Verkauf fängt Mittwoch den 14. Juli an und dauert nur drei Tage.

Aus der Concursmasse eines bedeutenden Leinen-Lagers sollen hier in Bonn binnen drei Tagen eine Partie Leinen ausverkauft werden. Die Taxpreise sind so niedrig gestellt, daß ein geehrtes Publikum darüber staunen wird.

Für reines Leinen und richtiges Maas wird garantirt.

Die Waaren bestehen in holländischen, belgischen, bielefelder und russischen Hanfseinen, Tischdecken, Handtüchern, Taschentüchern, Taschentüchern mit Servietten in jeder Art, Kaffee- und Thee-Servietten u. s. w. in großer Auswahl.

Ein Stück Leinen zum Duzend Hemden, welches 13 Thlr. gekostet, jetzt zu 9 Thlr. Ein Stück Leinen zu seinen Oberhemden, das 19 Thlr. gekostet, jetzt zu 13 Thlr. 20 Sgr., ein Stück russisches Leinen aus reinem Hanf gewebt, welches sich sehr gut zu Bettwäsche und Arbeitshemden eignet, früher 15 Thlr. jetzt 9 Thlr. 25 Sgr.; große Taschentücher ohne Naht 22 Sgr. 6 Pf. a. Stüd. Taschentücher das halbe Duzend zu 28 Sgr.; ein Taschentuch, 6 Ellen lang ohne Naht mit 12 Servietten, früher 11 Thlr. jetzt 5 Thlr. 25 Sgr. — Außerdem noch eine Partie Herrenhuter Leinen aus reinem Hanf gesponnen, die früher 18 Thlr. gekostet, jetzt zu 11 Thlr. 15 Sgr. Bettdecken und Einjahbrüste.

erner befinden sich auf Lager: 50 Stück holländische Leinen, die sich besonders für Damenhemden eignen, jedes Stück zu 14 Damenhemden, wovon früher das Stück 16 Thlr. gekostet hat, jetzt für 8 Thlr. 15 Sgr. — Außerdem habe ich noch 100 Stück belgisches Hausmacher-Leinen à Stück 8 1/2 Thlr.

Hundert verschiedene Muster der neuesten Einjahbrüste zu Spottpreisen.

Schwere Bettdecken mit Franzen, früher 4 Thlr. gekostet, jetzt 2 Thlr. 10 Sgr.

Taschentücher bis zu den feinsten Qualitäten. Schwere Leinen zu Betttüchern ohne Naht. Es befinden sich darunter 50 Stück Schwedische Hausmachereinen aus Steinhanf gearbeitet, Graslische (früher 17 Thlr. jetzt 9 Thlr. 15 Sgr.).

Außerdem noch viele Artikel, die hier nicht angegeben sind.

Die geehrten Bewohner von hier und Umgegend wollen gefälligst von dieser so vortheilhaft wirklichen Angelegenheit Gebrauch machen. Und erlaube mir zu bemerken, diesen Verkauf nicht mit denen so häufig vorkommenden marktfeilerischen Annoncen und schwindelhaften Ausverkaufen zu verwechseln.

Jägerhof. Poppelsdorf.

Dinstag den 13. Juli

Großer Kirmes-Ball.

Hôtel Blinzler, Godesberg.

Mittwoch den 14. Juli

Grosses Concert

ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Kön. Puzaren-Regiments, unter Leitung des Stadstrompeters Herrn H. Wütrich.

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 5 Sgr.

Programm an der Kasse.

Dem Hochverehrten Herrn Prof. Dr. Heinr. Floss zu seinem heutigen Namenstage von einem seiner Schüler.

O welche namenlose Freude empfindet heute unsere Brust, Verehrter, an Deinem schönen Feste, Wo's Herz uns schlägt in sel'ger Lust!

Die Freude gilt ja einem Manne, Der treu des Wissens Pfad uns führt Zu hehrer Wahrheit höchstem Ziele; Ihm sei das Lob, das ihm gebührt!

Doch mehr noch als die Wissenschaften Ist Deine Liebe jenes Band, Das Dich und Deine Schüler einet; So wirfst segnend Du in Deinem Stand.

Dum mögen Engel Dir zum Lohne Auf Deine Wege Blumen streuen, Und möge Gott Dich auch hienieden Mit vielen Jahren noch erfreuen!

Hut' aber soll ein Hoch erschallen Dem Lehrer, treu, aus frohem Mund! Es soll Dir sein ein Pfand der Liebe, Des Danks aus tiefstem Herzensgrund.

Es mahnt mich dieser Tag an Längst verfloß'ne Freude erinnernd; Im Herzen aber lebt ein Bild, Selb'ham! läßt sich nimmer bannen — Fabelhafte Feste, diese erste — Verflucht man nun die sog. Linderung? Und liegt dann die Heilung da so fern —!

Schlosser-Meister-Versammlung

Donnerstag den 15. Juli, Abends 8 Uhr, bei **Kaufberg, Brüdergasse.** Der provisi. Vorstand.

Dienstmädchen

gesucht. Brüdergasse 19.

Gefinde-Dienstbücher

zu haben in der Expedition dieser Zeitung

!+! Herz

B. d. Reife zur. Brief n. erh.??? hab auf einige Tage Besuch. Gruf.

Für „Geperrte“ sind bei der Expedition dieser Zeitung seer eingegangen: R. R. 1 Thlr. „Zum Trost der armen Seelen“ 10 Sgr. E. G. 10 Sgr.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrten von Bonn

Abfahrtsort	Abfahrtszeit	Abfahrtsort	Abfahrtszeit
Rheinaufwärts	8 1/4	Abfahrtsort	Abfahrtszeit
Mainz	9 1/4	Coblenz	10 1/4
Mainz	12 1/4	St. Goar	Nachm.
3 1/4	bis Coblenz	Abends 6 1/4	
Nachts 12 1/4	bis Mannheim		
Rheinaufwärts	Morgens 9		
Nachm. 12 1/4	3 1/4	Cöln	4 1/4
5 1/4	Abends 8 nach Cöln		
12 1/4	bis Düsseldorf	5 1/4	bis
Rotterdam	Samstags nur bis		
Arnhem	Donnerstags und Sonntags bis London.		
Schnellfahrten der Salonboote			
Deutscher Kaiser und Wilhelm			
Humboldt und Friede.			
An Sonn- und Feiertagen Nachm.			
2 1/4	bis Linz	Abends 8 1/4	bis
Köln.			